

„Der Dichter spricht“, aus „Kinderszenen“ von Robert Schumann

In der Sammlung „Kinderszenen“ fasste Robert Schumann eine Reihe von Klavierstücken zusammen, darunter die besonders bekannte „Träumerei“. Schumann hat die Stücke aber weniger für das Klavierspiel von Kindern geschaffen, sondern vielmehr als „Rückspiegelung eines Älteren für Ältere“. Ein Erwachsener ließ hier in sich noch einmal Vorstellungen und Empfindungen wach werden, wie er sie Kindern zusprach, und gab ihnen einen musikalischen Ausdruck.

Ein Doppelstrich teilt die Musik in zwei Teile. Teil 1 besteht aus einem rhythmisch gebundenen Abschnitt (Takt 1-8) und einer rhythmisch freieren Passage mit Tempoverzögerungen sowie einer Linie in der Art eines freien Rezitativs („R“). Teil 2 (nach dem Doppelstrich) ist eine Variante von Teil 1.

Das ganze Klavierstück ist rhythmisch, aber auch harmonisch äußerst zart, gleichsam schwebend: Es beginnt auf der Dominante, die Tonika (G-Dur) erscheint auf unbetonten Zählzeiten oder in Takt 4 als ein Vorhalt. Verminderte Akkorde führen dann tastend durch den harmonischen Raum. Erst am Schluss wird die Tonika G-Dur behutsam auf den Taktschwerpunkt „gesetzt“.

Weil Noten oft eine verschlüsselte Bedeutung in sich tragen, kann man die Botschaft der Musik auch noch ganz anders betrachten: Vom Titel „Der Dichter spricht“ ausgehend lässt sich die Behutsamkeit der Redeweise eines Dichters herauslesen, der mit seiner Sprache mehr andeuten als fixieren will. Oft klingt es, als würde er meditieren. Im Rezitativ scheint er auch ganz frei zu sprechen – oder hängt er hier persönlichen Gedanken nach? Jeder Hörer darf dem Stück eine eigene Deutung geben!